

höheren, komplexeren, intelligenteren Gestalten verwandelnd. Es offenbart sich eine Seinsdimension, eine Ewigkeitskonstante, die selbst unveränderbar und nicht der Evolution und Entropie unterworfen ist, aber allgegenwärtig im Kosmos wirkt. Diese erste Schöpfung enthält bereits in sich den Entwurf des gesamten universalen Schöpfungswerkes, seinen \varnothing Finalzustand, die Vollendung und verwandelt ständig geistige Energien in physikalische und Materie. Das Reich Gottes existiert somit nicht als eine Utopie, sondern als ein Kraftfeld, einem Netzwerk ähnlich, in das die zweite Schöpfung, also auch unsere Erde, verflochten ist. Was ich hier eben niedergeschrieben habe, kann nicht mehr sein als ein Versuch, aus einer kosmischen Schau mich in das Reich-Gottes-Bild Jesu zu versenken und es zeitgemäß verstehbar zu machen. Im Grunde aber bleibt das Reich Gottes in seinem tiefsten Wesen unergründbar, weil wir Gott selbst nicht zu erkennen vermögen. Immer bleibt etwas Numinöses, Geheimnisvolles erhalten, das der Mensch nur im Glauben und im mystischen Denken erahnen kann.

d) Dürfen wir daher überhaupt versuchen, in diese Geheimnisse einzudringen? Jesus hat seinen Jüngern selbst die Tür zu ihnen geöffnet: "Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes anvertraut" wie es in Mk 4, 10-11; Mt 13, 10 und Lk 8, 9 zu lesen ist; und Paulus schreibt in Kol 1, 26: "Er hat uns jenes Geheimnis ~~am~~ verkündet, das seit ewigen Zeiten und Generationen verborgen war." Sein Glaube ist der Schlüssel, der uns die Tür in diese Hintergrundwelt öffnet. Allerdings ist es nicht leicht, den Eingang zu finden, denn lückenhaft ist unser Wissen und die Gleichnisse können unterschiedlich ausgelegt werden. Eindeutig wird jedoch etwas über den Schöpfer und seine Schaffenskraft ausgesagt, die Leben erzeugt, wachsen, reifen und Frucht tragen läßt, die Vorhandenes "durchsäuert" und zur Vollgestalt formt.

e) In seinen Gleichnissen hat Jesus das zentrale Geheimnis enthüllt: der Gestaltungswille und damit verbunden die Schöpferkraft Gottes, diese absolute Energie, die unaufhörlich in sein Schöpfungswerk hineinströmt. In einer unfaßbaren Dynamik treibt sie den Prozeß des Werdens durch immerwährende Verwandlung voran. Wir erfahren ihr Wirken im Zusammenspiel der Elemente, in den Prozessen der Evolution und Entropie, dem menschlichem Drange zum Mehrwerden und im Sieg des Lebens über die Destruktion. Diese Urkraft transformiert aus dem Zerfallenden und Chaos, aus Resten Neues. Diese Primärenergie hat eine Seinsfülle, eine Vielfalt entstehen lassen, ~~da~~ der das Wunder des Lebens und des Geistes uns zu tiefster Ehrfurcht

veranlassen. Ein Impuls von einer unvorstellbaren Leistungsfähigkeit geht davon aus, der alles Geschaffene durchdringt; ohne diese Energie kann nichts existieren. Diese Primärenergie ist die Erstursache aller Ursachen. Wir erfahren sie als Lebenskraft in uns und um un her an jedem Tag. Das Geheimnisvolle an dieser Urkraft sind nicht die elementaren feurigen Ausbrüche im Universum - sie leiten nur Prozesse des materiellen Werdens ein -, sondern das Wachstum des Lebens, das Aufbrechen des Keims und das Sprießen, Blühen, Fruchtentwickeln, wie auch das Freisetzen geistiger Regungen, das ist das Bewundernswerte und Unerklärliche. Die Wachstumsvorgänge wirken in einem stillen, sich allmählich von Stufe zu Stufe voranschreitendem Geschehen: "Es sprießt und wächst ohne daß er (der Bauer) es bemerkt", predigt Jesus nach Mk 4,27. Das vollzieht sich im Kosmos und die Naturwissenschaft hat es im Phänomen der Evolution nachgewiesen; doch es gibt keine Evolutionskraft; die Evolution ist nur der erkennbar gewordene Wirkungsgrad der Urkraft. Trotz aller Turbulenzen entsteht kein Wildwuchs - Fehlentwicklungen werden bald ausgemerzt. Denn die Urkraft wird vom größten Geheimnis gesteuert: der göttlichen Urinformation, dem Urbild des Schöpfers, dem Muster, nach dem alles werden soll. Sie bestimmt die Entwicklungsrichtung und die Kraft gehorcht dem Befehl: "Werde und vollende dich!" Beide erzeugten die materielle Welt und durchdringen sie, verwandeln sie immer mehr in einen Zustand, in dem das Leben gedeihen und der Geist sich entfalten kann. Trotz Naturkatastrophen hat sich das Leben in jahrmillionenlangem Ringen durchgesetzt und seit Jahrtausenden hat das geistige Potenzial die kulturelle Evolution zum Höhepunkt unserer Zeit entfaltet: das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen! Die erste Schöpfung wächst ständig mehr und mehr in die zweite Schöpfung hinein - und das vollzieht sich mit Notwendigkeit, zwangsläufig und zielbewußt auf die Verwirklichung des Urmusters, die Vollendung hin. Nichts und niemand können diesen Werdenprozeß

4) Das Zusammenspiel von Urenergie und Urinformation im Wechsel - wirken von Evolution und Entropie erscheint dem kritischen Betrachter als ein unbarmherziges Geschehen, in dem ununterbrochen Leben vernichtet wird, in dem das grausame Gesetz des Fressens und Gefressenwerdens herrscht und Unangepaßtes, Krankes und Schwaches ausgemerzt ~~vernichtet~~ werden. Das Destruktive im Naturgeschehen verursacht eine Eskalation des Übels: Lebensangst, Leiden, Schmerzen und Tod, so milliardenfach im Verlaufe der Erdgeschichte. Unwillkürlich bricht dann die Frage hervor: "Existiert vielleicht im Kosmos eine Gegenkraft, die auf Zerstörung und Vernichtung des Bestehenden zielt?" Ist sie in der Entropie, diesem Vorgang der ständigen Abnahme der verfügbaren Energie, enthalten? Nun, zum Glück sind wir über den mittelalterlichen Teufelsglauben hinausgewachsen; auch die Philosophie hat das Vorhandensein des Bösen in der Natur überwunden. Das natürlich Destruktive, dieses Bionegative, gehört nicht in die Kategorie des Bösen. Dem Menschen ist es möglich, mittels seiner geistigen Fähigkeiten drohende Naturkatastrophen zu erkennen und sich in begrenztem Umfange zu schützen. Wenn er seine Wohnungen in der Nähe von Vulkanen errichtet, begibt er sich in Gefahr. Naturvölker haben gefährdete Zonen oft mit einem Tabu belegt. Nur der "zivilisierte" Mensch nimmt fraglos alles in seinen Besitz und klagt den Schöpfer an, wenn ihm durch das natürliche Toben der Elemente Schaden zugefügt wird. Das Wechselspiel zwischen konstruktiven und destruktiven Naturkräften unterliegt Regulationsfaktoren, die aus dem Chaos Neues emporwachsen lassen und den Menschen herausfordern, seine geistigen Fähigkeiten zu mobilisieren und sich anzupassen. Das Bionegative gehört zum Ganzen des Schöpfungs- werkes und hat auch einen Sinn, der oft nicht sofort zu erkennen^{zu} sein mag. Die Fragen: "Warum und wozu?" erscheinen müßig; eine befriedigende Antwort werden wir kaum erhalten. Das sind verhüllte Geheimnisse, mit denen die Menschen seit ihrer Erschaffung leben mußten. Aber haben schlimme Naturkatastrophen und vom Menschen verursachte Untaten (Kriege) nicht oft genug zu epochalen Erfindungen und kulturellen Fortschritten hingeführt?

5) Anders verhält es sich mit dem Mysterium des Bösen, diesem Dämonisch-Satanischem. Es hat nichts gemein mit den Tötungsweisen der Tiere und ihrem Brunftverhalten; sie gehorchen nur dem eingegebenen Instinkt. Erst mit dem Erscheinen des Menschen auf Erden geschah der Brudermord des Kain an Abel; er war nicht zwingend notwendig. Der Mensch hat die Freiheit empfangen, sich für ein friedfertiges Miteinander und Füreinander zu entscheiden; seine Waffen sind nützlich für die Jagd. Doch die Macht, die sie ihm verliehen hatten, verleiteten ihn zur Vertreibung

oder Vernichtung seines Nachbarn, zur Maßlosigkeit seiner Expansion auf Kosten anderer und zur Schädigung des natürlichen Gleichgewichts. Seine Begierden mißachteten die Gabe der Freiheit und verpfuschten sie zu einer Ellbogenfreiheit. So verdorrte die Kraft der Liebe und dieses Böse erzeugte Haß und Feindschaft im Geschädigten. Nur der Mensch verhält sich natur- und lebenswidrig, kann sich zum Zerstörer verwandeln, zu dem, der "die Sünde wider den Geist" tut, die nicht vergeben werden kann. Vielleicht hängt die Entstehung von Aggression, Gewalttätigkeit auch damit zusammen, daß der Mensch beim Überschritt aus dem tierischen Bereich seinen sicheren Instinkt verloren hat. In ihm ist seitdem ein Zwiespalt aufgebrochen, der ihn anfällig für ichtsüchtige Versuchungen macht. Paulus hat dieses innere Ringen sehr drastisch beschrieben und Goethe hat es mit dem Satz von den zwei Seelen in meiner Brust angedeutet. Ich schließe daraus, daß das Böse sich erst im Verlaufe der Stammesgeschichte im Menschenwesen eingenistet hat und auf keinen Fall ein Erbteil aus der Urinformation sein kann. Der Urmensch war ursprünglich kein Töter, sondern ein Pflanzenfresser, der sich aber auch Aas einverleibte. Erst mit der Vergrößerung seines Gehirns erfand er Waffen und begann das Töten von Tieren und Mitmenschen, die sein Territorium verletzten. Die Kulturgeschichte liefert Beweise für das Ringen des Menschen über Versuche der Bewältigung und Ausschaltung des Bösen, der Beherrschung der Hab-, Macht- und Sexualgier. Durch die Jahrtausende haben Schamanen, Weise, Propheten, Priester, Theologen und Philosophen versucht, das Gewissen ihrer Zuhörer anzusprechen, ethische Leitsätze verkündet und Wege zu einem friedfertigen Miteinander und Füreinander gewiesen. Sie vertrauten dabei auf das "Gute" in der Menschenseele, auf das "Gottes- und Seelenfünglein", das "ewige Bildnis", wie es die Mystiker benannt hatten. Und das Gewissen der Menschen erwies sich stärker als ihre Begierden! Das Positive, Gute und Schöpferische setzte sich durch gegen Barbarei und Anarchie. Woher nahm der Mensch die Kraft, um der Versuchung des Bösen zu widerstehen? Warum gelang es ihm, aus einem Naturwesen zu einem Kulturmenschen emporzusteigen? Welche geistige Macht wirkte in ihm, daß er zum Erzeuger und Steuerer der kulturellen Evolution sich entfalten konnte? Es muß in der Urinformation und in der Urenergie, und besonders im "Ewigen Bildnis" des Menschen ein Element von einer stillen Wirksamkeit, eine Art Katalysator, enthalten sein, das in ihm die Sehnsucht nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Harmonie entfacht hat. Ich vermute: es ist die Liebe, die in rudimentären Stufen bereits im Verhalten bestimmter Tiere zu beobachten ist. Sie hat die Macht, das Böse zu überwinden, Freude zu bereiten und dem Leben Sinn zu

h) zu geben. Ohne die Liebe der Mütter würden die Kinder verkümmern und ohne Liebe und Begeisterung wären die großen Werke der Kulturgeschichte niemals geschaffen worden. Der Fortschritt der kulturellen Evolution beruht auf der Macht der milden Kräfte. Sie sind die treibenden Energien in der ersten Schöpfung und offenbaren sich als Liebe, Leben und Geist. Es gehört zu den Geheimnissen des Reiches Gottes, daß sie den Werdegang der zweiten Schöpfung bestimmen und sich immer wieder gegen das Destruktive durchgesetzt haben; sie haben das Wunder der Evolution verursacht. Nichts vermag den Heilsplan des Schöpfers zu durchkreuzen. Aus jedem Rückschlag, Stillstand oder Krisen bilden sich neue Ansätze zum Fortschritt. Das Mehrwerden an Vergeistigung und Verinnerlichung ist nicht aufzuhalten, wenn der Mensch im Dienste der Urinformation sich liebend seiner Lebensaufgabe widmet, sich den Geheimnissen der Schöpfung anvertraut und sein Gewissen der Ethik verpflichtet fühlt.

3.) Geheimnisvolle Wirklichkeit: die Urinformation.

a) Das Geheimnis des Ursprünglichen zu ergründen, das war immer ein Bemühen des Menschen. Propheten, Weise, Suchende aller Völker fühlten sich vom Hauch einer verborgenen Wirklichkeit berührt. Das Unwäg- bare, Tiergründige, Numinöse und schicksalhafte Geschehen bedrängte sie mit Fragen, auf die sie nach Antworten suchten. Der geistige Mensch begnügt sich nicht mit materiellem Gewinn und dem Alltagsverlauf. Er will tiefer eindringen in die natürlichen Zusammenhänge. Seine Neugierde will in den Hintergrund alles Sichtbaren, Meßbaren und Wiegbaren eindringen und nicht nur sich, sondern die Welt um sich her, sogar das Universum erforschen. Immer befindet er sich auf Sinn- und Zielsuche und ahnt etwas von der Macht der milden Kräfte, von der Dimension hinter allem Geschehen, von einer geistigen, immateriellen Sphäre, die sein Schicksal beeinflusst. In heiligen Schriften bezeugten sie ihre Erfahrungen und Erkenntnisse: "Der Geist Gottes schwebte über den Wassern als die Erde noch wüst und leer war" so steht es in der Thora, Genesis 1,2. Das Buch Weisheit verkündet in 1,2: "Der Geist des Herrn erfüllte den Erdkreis" und in 12,1: "Dein unvergänglicher Geist ist in allen Dingen". Das Neue Testament läßt uns Jesus als den einzigartigen Menschen erkennen, in dem der Gottesgeist nach der Taufe im Jordan offenbar wurde. Seine Apostel und die Evangelisten bekannten sich zur Gegenwart dieses Geistes. Paulus formulierte in 1 Kor 12,6: "Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den e i n e n Geist: er bewirkt alles. D_urum "laßt euch vom